

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
8 (1882)**

30 (4.2.1882)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1029736](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1029736)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corrusseite ober deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant

No. 30.

Sonnabend, den 4 Februar 1882.

VIII. Jahrgang.

Für die Monate Februar und März eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf das „Wilhelmshavener Tageblatt“ und nehmen Bestellungen sämtlicher Reichspostanstalten, unsere Expedition, sowie die Zeitungsträger entgegen.

Abonnementspreis frei ins Haus geliefert Mk. 1,50, durch die Post bezogen Mk. 1,40 excl. Zuschlagsgebühr.

Die Expedition.

Tagesübersicht.

Berlin, 2. Febr. Der „Reichsanzeiger“ publicirt folgende Bekanntmachung des Reichstags (in Vertretung: von Böttcher) vom heutigen Tage: „Nachdem durch die Beschlüsse des Bundesrats und Reichstags über den Bau des Reichstagsgebäudes Entscheidung getroffen ist, soll nunmehr für den Entwurf zu diesem Bau eine neue Preisconcurrenz veranstaltet werden. Das Programm und die Bedingungen der Concurrenz werden in dem nichtamtlichen Theile dieses Blattes veröffentlicht. Auf Grund ihres Inhaltes sind hiermit die deutschen Architekten zur Theilnahme an der Concurrenz eingeladen. Das Programm und die Bedingungen werden den Architekten, welche sich theilnehmen wollen, auf schriftlichen Wunsch von dem Bureau des Reichsamt des Innern, Wilhelmstraße 74 W., übersandt werden. Ferner publicirt der „Reichsanzeiger“ an nichtamtlicher Stelle das Programm für den Entwurf eines Reichstagsgebäudes.“

Ueber die Frage der Vorlegung der Gesetzentwürfe betreffend die Reform der directen Steuern in der laufenden Session des Abgeordnetenhauses hat Finanzminister Bitter sich zweimal im Abgeordnetenhaus, gestern und vorgestern, geäußert und da diese beiden Äußerungen sich nicht ganz decken, weder untereinander noch mit den in der vorigen Session abgegebenen Aussagen, so ist es begreiflich, daß selbst in Abgeordnetenkreisen die Frage verschieden beantwortet wird. Indessen hat der Finanzminister vorerstern mit aller Bestimmtheit erklärt, das Staatsministerium sei übereingekommen, daß die jetzige Session, die jetzige Geschäftslage zur Vorlegung dieser Gesetze deshalb nicht geeignet sei, weil das hohe Haus mit wichtigeren und dringenderen Gesetzen schon derart beschäftigt sei, daß es nicht möglich sein würde, so umfangreiche und tiefgreifende Gesetze, wie das in Rede stehende, in der gegebenen Zeit durcharbeiten zu können. Wenn der Finanzminister gestern die Möglichkeit einräumte, daß das Staatsministerium seinen

Beschluß ändere, so geschah das offenbar nur, weil Abg. Richter sich auf die frühere bestimmte Zusage des Ministers berufen hatte. Man erinnert sich übrigens, daß die Officien schon vor längerer Zeit beauftragt wurde, die Nichtvorlegung des Reformgesetzes damit zu erklären, daß eine letzte Session vor den Neuwahlen zur Verathung solcher Projekte nicht geeignet sei. Das ist es auch wohl, was der Finanzminister unter der jetzigen Geschäftslage verstanden hat. Die Regierung fürchtet offenbar, daß die Einkommensteuerreform dazu beitragen könnte, die Hoffnungen, welche an das Verwendungsgesetz anknüpfen, allzu früh zu zerstreuen.

Eine kürzere Sitzung als die gestrige hat das Abgeordnetenhaus schwerlich jemals gehalten. Sie dauerte genau 20 Minuten und sie hätte jedes Interesse entbehrt, wenn nicht die Eidesleistung der neu eingetretenen Mitglieder (im Ganzen 7) auf der Tagesordnung gestanden hätte. Der Vorgang hat immer etwas Würdiges und Fesselndes; es richtete sich das politische Interesse vor Allem darauf, wie sich die beiden dänischen Abgeordneten Hørdik und Lassen zur Frage des Treueides verhalten würden. Herr Lassen hat ihn abgelehnt, Herr Hørdik hat ihn verweigert, und er geht damit nach der Verfassung seines Mandats verlustig. Wie die Dinge in Hadersleben, seinem Wahlkreis, liegen, wird ihn inessen auch die nothwendig gewordene Neuwahl wiederum in das Haus zurückzuführen, um durch abermalige Eidesverweigerung das alte Spiel von Neuem beginnen zu lassen. Diese Störrigkeit, die früher noch einigermaßen entschuldbar war, hat jeden Sinn verloren, seitdem der Art. 5 des Prager Friedens durch ein glückliches Abkommen der allein zuständigen Mächte, nämlich Preussens und Oesterreichs, definitiv aus der Welt geschafft ist; der Abg. Lassen handelt denn auch gewiß im Einklang mit seinen Wählern, wenn er aus dieser unabänderlichen Sachlage die verständige Konsequenz zieht, daß er durch Eidesleistung mehr praktischen Nutzen stiften könne als durch die Eidesverweigerung. Aufgefallen ist es, daß nur die katholischen Mitglieder von dem Rechte Gebrauch machten, der Eidesformel einen konfessionellen Zusatz anzuhängen. Sonst erledigte das Haus eine Reihe unwesentlicher Gegenstände, theils durch bloße Kenntnißnahme, theils durch Ueberweisung an eine Kommission; in eine Debatte wurde nirgends eingetreten, nur im Anschluß an die Uebersicht über die Staats-Einnahme und Ausgabe des Staatjahres 1880/81 kritisirte Abg. Hammacher (Essen) ganz kurz zwei Einnahmetitel: Stempelsteuer und Gerichtskosten.

Wenn der größere Theil der Nationalliberalen insoweit dieselben schon 1879/80 für den Ankauf der Privatbahnen

gestimmt haben, sich der neuen Vorlage gegenüber nicht principieell abwehrend verhält, so werden dieselben doch aus der Ueberraschung, welche ihnen das Vorgehen der Regierung im Hinblick auf die damals verabredete „Pause“ bereitet hat, kein Hehl machen, auf alle Fälle aber den Versuch erneuern, gegen die Gefahren, mit denen der in so colossalen Dimensionen wachsende Eisenbahnbau des Staates die Finanzen bedroht, zum mindesten abzuschwächen. Bei der Verathung der Verstaatlichungsverordnung im Jahre 1880 war es bekanntlich der Abg. Miquel, welcher damals die Zustimmung seiner Parteigenossen zu derselben an die Voraussetzung knüpfte, daß damit fürs Erste und für längere Zeit hinaus eine Zeit der Probe eintreten werde. Man hat deshalb an Herrn Miquel das dringende Ersuchen gerichtet, sich zu den am Freitag beginnenden Verhandlungen hier einzufinden. Die Verstärkung der Budgetcommission um 7 Mitglieder behufs Verathung des Eisenbahnetats läßt erkennen, daß man gerade jetzt besonderen Werth darauf legt, diesen Etat einer eingehenderen Prüfung zu unterziehen. Ob es gelingen wird, die finanziellen Verhältnisse der Staatsbahnverwaltung klarzustellen, bleibt abzuwarten.

Wie der „R. Z.“ aus Konstantinopel geschrieben wird, hat die Pforte der deutschen Botschaft nunmehr eine Liste der Beamten und Offiziere eingereicht, welche sie von Deutschland zu erhalten wünscht. Einen fähigen Offizier für die Intendantur, zwei für die Ausführung des Militärgesetzes und für die Einrichtung der Disziplin, einen Generalstabsoffizier, einen für Artillerie, einen für Infanterie, einen für Kavallerie, einen zur Organisation der Gendarmarie, einen, der das Muschikariat und die Direktion der Militärschule übernimmt. Alle Offiziere werden vom Majors- bis Oberstenrang gewünscht. Ferner je zwei Beamte für die Ministerien der öffentlichen Arbeiten und des Handels (Ackerbau). Von diesen soll einer als Muschikar (Unterstaatssekretär), einer als Professor beschäftigt werden.

Die zur Unterdrückung des Aufstandes in Südbalarien und der Herzegowina bereitgestellten Truppen sind jetzt in taktische Verbände eingereicht worden. Zu Beginn der Unruhen stand in und um Mostar die 18. Infanterie-Division, welche eine Gebirgsbrigade nach Trebinje vorgeschoben hatte. Dieser folgten bald weitere Detachierungen nach der montenegrinischen Grenze, während die aus dem Innern der Monarchie herangezogenen Truppenteile der 18. Division zugetheilt wurden. Letztere erhielt dadurch eine so bedeutende Stärke, daß man die am meisten nach Süden vorgeschobenen Truppen von derselben abtrennen

7) Ein dunkler Punkt.

Novelle von Dr. Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

Dieser Blick verschwand später wieder, doch habe ich ihn in den letzten drei oder vier Wochen wiederholt an ihr bemerkt, und Menschen, deren Gedanken anderwärts weilen, sind, wie Du weißt, fähig, oft die merkwürdigsten Handlungen zu begehen, ja befinden sich zeitweilig im Zustande vollständiger Unzurechnungsfähigkeit. — Indessen erinnert Elsa sich selbst nicht einmal, die ihr von dem Juwelier vorgelegten Ringe überhaupt nur berührt zu haben, und begreift weit weniger, wie dieselben in ihre Tasche gekommen sein können. Auf alle Fälle ist des Juweliers Benehmen hart und un-menschlich gewesen.

„Du würdest mir einen großen Dienst leisten, Hermann, fuhr er, mit der Hand über die sorglos und kummer schwere Stirn fahrend, nach kurzem Besinnen fort, „wenn Du gleich zu dem Manne gehst und mit ihm sprichst, wenn Du gleich selbst traue mir nicht die nöthige Ruhe und Beherrschung zu, um es zu thun. Sag' ihm, es solle Alles meinerseits geordnet werden, ich wolle die drei Ringe ihm abkaufen; mach' ihm verständlich, daß Elsa's Gesundheit sehr delikater Natur ist und jede seelische Erregung ihr sogar gefährlich werden kann. Veranlasse ihn, mit Dir hierher zu kommen, damit er die Auflage zurücknehmen kann, was bald geschehen muß, ehe es zu spät ist. Ich erwarte Deine Rückkehr bei Elsa, die ich, wenn möglich, zum Schlafen zu bringen suchen werde.“

Ich machte mich natürlich sofort auf den Weg zum Juwelier, dessen Wohnung der Schuzmann mir bezeichnet hatte. Meine Ansicht über die ganze unselbige Begebenheit war die meines Freundes Andreas Bothmer. Ich war überzeugt, seine Frau hatte die Ringe absichtslos, ohne zu wissen, was sie that, aufgenommen und in einem Moment von Geistesabwesenheit in die Tasche gesteckt. Die Frau, welche in den Laden getreten war und Elsa angredet hatte, hielt ich für eine gewöhnliche Bettlerin; die Annahme des Juweliers

und des Schuzmanns, daß sie eine „Verbündete“ von Bothmer's Gattin, mit dieser bekannt sei und im Einverständnis mit ihr gehandelt habe, betrachtete ich einfach als ein Hirngespinnst. Elsa's angebliche Erklärung, daß sie jene Frau kenne, hatte für mich nur den Werth einer Hallucination oder eines durch Drohungen erzwungenen Eingeständnisses nicht wirklich vorhandener Thatfachen.

Die Straßen waren frosthart, als ich schnellen Schrittes dem mir bezeichneten Hause zugeing. Es schlug Neun — ich hatte seit Elf Vormittags Nichts gegessen und doch fühlte ich keinen Hunger. Vor allen Dingen lag mir daran, diese heikle Angelegenheit in Ordnung zu bringen, damit Andreas seine Frau mit sich nach Haus zurücknehmen könne, wo die kleine Thea gewiß schon verlangend ihre Armechen nach der Mama ausgestreckt hatte.

„Alein ich hatte ohne den Juwelier gerechnet! — Er war eben in Begriff, seinen Laden zu schließen, als ich ankam, und unterhielt sich mit seinen Nachbarn über das große Ereigniß des Abends, über das Glück, daß es ihm vergönnt gewesen, eine „Dame“ beim Stehlen zu erwischen.“

Der Mann hieß Robert Laffer, war als ein „höchst respectabler Mann“ bekannt und bekleidete mehrere Ehrenämter. Diese Kenntniß verdankte ich den Mittheilungen des Schuzmanns, der ihn genau kannte.

Als ich Herrn Robert Laffer's Gesicht sah, fühlte ich mein Herz wie mit einem Eisblock belastet, denn diese Züge kündeten mir kein menschliches Mitleiden. Vollständige Hoffnungslosigkeit bemächtigte sich meiner: der Mann und Herr Bothmann in N. schienen mir wie aus einem Teig geknetet, wie in einer und derselben Form gegossen. Wenn dieser Mann die Auflage nicht zurückzog, so geschah das hauptsächlich, weil dieselbe eine kostenlose Reclame für sein Geschäft werden mußte — ein Referat über die öffentliche und mündliche Verhandlung kam ja selbstverständlich in die Tagesblätter: was konnte Herr Robert Laffer mehr wünschen? —

Ich nannte ihn meinen Namen: Rechtsanwalt Scherer. Der Juwelier ersuchte mich, mit ihm in sein Comtoir

zu treten. Nachdem ich ihm den Zweck meines Kommens mitgetheilt, antwortete er laut, so daß seine Nachbar-Geschäftsleute, welche auf der Hausflur standen, durch die Thür, welche er offen gelassen hatte, jedes Wort hören konnten:

„Geht nicht, werther Herr — geht nicht! — Ich bin es meinen Geschäfts-Collegen schuldig, halte es auch im Interesse der öffentlichen Sicherheit für geboten die Anlage nicht fallen zu lassen.“

Inzwischen waren die Nachbarn dicht an uns herangetreten und approbirten Herrn Laffer's Entschließung durch eifriges Nicken und vereinzelte Ausrufe der Zustimmung:

„Der von Ihnen erwähnte Umstand“, fuhr Herr Laffer fort, „daß die Frau den besseren Ständen angehört, kann mich nur in meinem Entschluß bestärken, denn gerade die besseren Stände sind es, denen der Geschäftsmann mit Vertrauen — mit unbegrenztem Vertrauen entgegenkommt; wenn er sich nun selbst da getäuscht und benachtheiligt sieht, so muß er schon aus Rechtsgefühl gegen die unteren Classen keinen Unterschied machen. Die Gerechtigkeit muß für Arme und Reiche dieselbe sein. Uebrigens haben in letzter Zeit so viele ähnliche Juwelen-Diebstähle stattgefunden, deren Thäter nicht ermittelt wurden, daß es wirklich an der Zeit ist, einmal ein Exempel zu statuiren. Ich bedauere daher, Ihrem Verlangen, die Sache niederzuschlagen, nicht stattgeben zu können.“

Die übrigen Geschäftsleute und Nachbarn stimmten natürlich mit Herrn Laffer's Ansicht durchaus überein; sie schienen glücklich zu sein, endlich einmal die Ehre eines angeesehenen Mannes unter ihren Händen zu haben. Hätte ich mit jedem Einzelnen dieser Leute getrennt sprechen können, ich bin überzeugt, es wäre mir ohne große Mühe gelungen, sie Alle nach und nach zu einer andern Ansicht zu bringen, in corpore jedoch hielten sie zusammen. Zudem lehnte Laffer es positiv ab, mich unter-Ausschluß der Uebrigen zu sprechen.

„Es kann doch nichts Anderes danach kommen, Herr Rechtsanwalt sagte er wiederholt, — und was Sie mir etwa noch zu sagen wünschen, können meine Nachbarn hier auch hören.“

mußte, um sie unter Befehl des Generalmajors Rober zu einer neuen Division zusammenzustellen. Es stehen jetzt um Trelinje eine Division mit zwei Brigaden, und um Wlasko eine Division mit vier Brigaden und entsprechender Gebirgsartillerie. Hierzu kommen noch die Truppen in Südbalarien, welche sich in eine Feld- und eine Besatzungsbrigade gliedern. Erstere ist elf Bataillone stark, die Stärke der übrigen Brigaden ist keine feststehende, sondern wechselt nach den vorliegenden Bedürfnissen (3 bis 6 Bataillone). Alle Compagnien sind durch Einberufungen von Urlaubern und Reservisten auf die Stärke von 150 Mann gebracht. Es liegt auf der Hand, daß die somit aufgeborenen Streitkräfte genügen werden zur Unterdrückung der bis jetzt aufgetretenen Empörer, allein bei dem günstigen Rückhalt, den dieselben an Montenegro haben, ist an eine baldige Verübung dieser Gegenden nicht zu denken, zumal da der Zeitpunkt der ersten Rekrutierungen in Bosnien immer näher rückt. An den letzten Tagen des Monats Januar haben zwischen den Truppen und den Insurgenten recht ernsthafte Gefechte stattgefunden. Nach österreichischen Berichten wurden die Insurgenten stets mit Verlust zurückgeschlagen, während englische Berichte die Situation in ersterem Licht darstellen und von erheblichen Verlusten der Oesterreicher zu erzählen wissen.

Der Sturz der „Union Generale“ zieht immer weitere Kreise. Wie aus Paris gemeldet wird, ist das gerichtliche Verfahren gegen Bontour bereits eingeleitet. Die Rassen der „Union“ sollen leer gefunden sein; das Baar-kapital wird angeblich nur durch 50,000 vollkommen entwertete Aktien repräsentiert. Statt der angekündigten 57 Mill. Reserven sollen 96 Mill. Defizit vorhanden sein. — Nach einer Meldung aus Oran vom Dienstag hat eine französische Truppenabteilung nach einem in 3 Tagen ausgeführten, 125 Kilometer langen Marsche eine große Anzahl gegen die ausländischen Stämme vorwärts von Mocheria ausgeführt und denselben 10,000 Stück Schafe und 600 Kamelle wegenommen. Die Aufständischen verloren 90 Mann an Todten.

Die Engländer sind entrüstet über die Judenhegen in Rußland und nicht nur die englische Presse giebt ihrem Abscheu unerböhten Ausdruck, sondern in zahlreichen Meetings zu Gunsten der verfolgten Juden läßt man es nicht fehlen, die russische Regierung anzuklagen. Am 1. Februar fand auch im Mansion-House in London unter dem Vorsitz des Lordmayor die Versammlung zwecks Protestes gegen die Judenverfolgungen in Rußland statt. Unter den Anwesenden waren Baron Rothschild, Cardinal Manning, Lord Shaftesbury, mehrere Parlamentsmitglieder, Bischöfe und höhere Beamte. Nach Verlesung der von dem Erzbischof von Canterbury, dem Herzog von Westminister, Tennison und anderen bekannten Persönlichkeiten eingegangenen Zustimmungsschreiben nahm die Versammlung Resolutionen an, worin die Verfolgungen und Heimtückungen, welche die Juden in Rußland seit einigen Monaten zu erdulden hätten, für beklagenswerthe Verfündigungen der Civilisation erklärt werden und die Meinung ausgesprochen wird, daß die Gesetze Rußlands bezüglich der Juden dazu beitragen, dieselben in den Augen der christlichen Bevölkerung herabzusetzen und den Ausbrüchen fanatischer Ignoranz auszulieferen. Die Resolutionen werden dem Premier Gladstone und dem Lord Granville übermittleit werden.

Die Krönung des russischen Kaiserpaars soll nunmehr Ende Juli oder August in Moskau stattfinden. Die umfangreichsten Vorbereitungen werden getroffen, um diese Feierlichkeit so imponant als möglich zu machen, damit sie in keiner Weise an eindrucksvollem Pomp den Krönungen der früheren Kaiser nachstehe. Eine Hauptaufgabe für die mit den Vorbereitungen betrauten Beamten ist die Bürgschaft für die Sicherheit der Person des Kaisers und seiner Gemahlin. Trotz aller Verhaftungen und Verurteilungen von Nihilistenführern besteht doch die Furcht, daß die Verschwörer die Krönung durch ein Attentat zu stören beabsichtigen. Die zur Aufrechterhaltung der Ordnung in Moskau defizienten Truppen werden nicht aus den in

„Ich ging noch weiter: ich schmeichelte diesen Leuten und stellte mich scheinbar ganz auf ihren Standpunkt, indem ich alle die Seiten anstieß, die möglicherweise bei Ihnen einen Widerhall finden konnten; doch war es mir gegliückt, Einen oder Zwei zu überzeugen, so verdarben die Uebrigen den guten Eindruck wieder: es half eben Alles nichts! — Obgleich mich fast ein Schwindel überfiel bei dem Gedanken an die Angst, die Erwartung Elsa's und Bothmer's; obgleich ich schmerzliche Thränen nicht zurückhalten konnte, als ich sagte: „Möge Ihnen Gott einst bereitwilliger verzeihen, meine Herren, als Sie selbst heute einer edlen, braven, jungen Mutter und Gattin gegenüber es thun!“ — nicht Einer dieser Leute war, der nicht die Ueberzeugung hatte oder zu haben glaubte, er thue mit seinem starren Sinn ein Gott wohlgefälliges Werk.

Nachdem ich nahezu zwei Stunden gebettelt und gesprochen hatte, brach Herr Lesser die Verhandlung kurz mit den Worten ab:

„Uebrigens habe ich die Sache bereits bei der Staats-Anwaltschaft zur Anzeige gebracht.“

„Nun allerdings — nachdem ich dies gehört — mußte ich jede Hoffnung verloren geben, denn Doctor Harsfeld, der Substitut des Staatsanwalts, war ein Mann, dem es förmlich Genugthuung bereitete, wenn er die Gefängnisse füllen konnte; außerdem hatte ich in meinem Verufe als Rechtsanwalt schon verschiedene ziemlich erbitterte Dispute mit ihm gehabt und namentlich wollte er mir besonders nicht wohl, seit ich in einer Schwurgerichts-Verhandlung gegen sein glänzendes Plaidoyer den Sieg davongetragen und einen wirklich Unschuldigen den zehn Jahren Zuchthaus entlassen hatte, auf welche sein Strafantrag lautete. Hatte Herr Doctor Harsfeld sich einmal eines Falles bemächtigt, so war an Mitleid, an Rücksichten irgendwelcher Art nicht mehr zu denken. — Ob dabei eine ganze Familie in Glück und Ehre — vielleicht ganz unverdient sogar ruiniert wurde; was kümmert ihn das! — Für ihn war es nur ein criminalistisch mehr oder weniger interessanter „Fall“; er hatte nach dem starren Wortlaut des

der alten Czarenstadt garnisonirenden Regimentern genommen, sondern aus Baskiren, Kirgisen, Tscherkesen zusammengeleitet werden, von denen man annehmen darf, daß sie von dem nihilistischen Gift noch gänzlich unberührt geblieben sind. Da man daran zweifelt, die Eisenbahn zwischen Moskau und Petersburg derart bewachen zu können, um eine Gefahr für den kaiserlichen Zug als ausgeschlossen zu betrachten, so hat ein Komitee von Generalen einen Plan entworfen, nach welchem die Eisenbahnfahrt für den Kaiser und sein unmittelbares Gefolge aufgehoben wird. Die Heerstraße zwischen den beiden Hauptstädten soll zu einer Siegesstraße umgestaltet werden, welche auf beiden Seiten von Truppenketten eingeschlossen wird. Sobald der Czar von der Petroschikstraße her in Moskau einzieht, dürfen nur vorherbezeichnete Fenster in den von dem kaiserlichen Zuge zu passirenden Häuserreihen von Zuschauern, welche dazu einer schriftlichen Erlaubnis bedürfen, benutzt werden. In jedem Hause, welches solche Zuschauerfenster hat, hält ein Municipalbeamter die Oberaufsicht und ist dieser für jedes etwaige die Ruhe störende Vorkommniß verantwortlich. Die Straßen sind auf beiden Seiten mit Militär besetzt; das zuschauende Volk wird durch Barrieren am Vordringen gegen die Militärscharen gehindert. Dies Projekt liegt, wie der „Times“ aus Moskau gemeldet, augenblicklich dem Kaiser zur Genehmigung vor.

Marine.

Wilhelmshaven, 3. Jan. Im Seeoffizier-Korps sind folgende Versetzungen verfaßt: a. von Wilhelmshaven nach Kiel: Capitain z. S. v. Kall mit dem Tage der Außerdienststellung S. M. S. „Hertha“, Capitain-Lieut. Frhr. v. Bodenhausen mit dem Tage der Uebernahme der Geschäfte als Assistent des Oberverwaltungs-Rat, Capitain-Lieut. Reich mit dem Tage der Außerdienststellung S. M. Kanonenboot „Cyclop“, Capitain-Lieut. v. Spilling mit dem Tage der Außerdienststellung S. M. S. „Friedr. d. Große“; b. von Kiel nach Wilhelmshaven: Corvetten-Capitain Stempel zum 1. October cr., Corv.-Capt. Strauch mit dem Tage der Rückkehr von S. M. Kan. „Wolf“ in die Heimath, Capitain-Lieut. v. Schudmann II mit dem Tage der Außerdienststellung S. M. Kan. „Wolke“, Capitain-Lieutenant Frigge und Capitain-Lieut. Alttag zum 1. October cr.; c. von Berlin nach Kiel: Corv.-Capt. Döbel mit dem Tage der Außerdienststellung S. M. S. „Hertha“.

Kiel, 2. Febr. Schiffsbewegungen. (Datum vor dem Orte bedeutet Ankunft dazselbst, nach dem Orte Abgang von dort.) „Carola“ 30/12. 81 Kapstadt 5/1. — nach Abelaide. Poststation: Sidney, Australien. „Elisabeth“ 19/12. 81 Montevideo 27/12. 81. Poststation: Yokohama. „Habicht“ 12/10. 81 Apia. — Beabsichtigte am 1/12. 81 nach Ausland zu gehen. Poststation: Suez. „Hertha“ 20/11. 81 Amoy 15/12. 81. — über Foochow nach Nagasaki. Poststation: Hongkong. „Hlis“ 26/10. 81 Taku Rhebe 27/10. 81 — 28/10. 81 Tientsin 13/11. 81 — 13/11. 81 Taku 14/11. 81 — 20/11. 81 Chefoo 22/11. 81 — 27/11. 81 Shanghai 14/12. 81 — 18/12. 81 Pagoda-Adorage. Poststation: Hongkong. „Poreley“ 22/12. 81 Konstantinopel. — Letzte Nachricht vom 17/1. Poststation: Konstantinopel. „Luise“ 8/12. 81. Kingstown (Vincent-Westindien). — Letzte Nachricht von dort 26/12. 81. Poststation: bis 8/2. Curacao letzte Post von Berlin 12 1/2 Uhr via Havre, vom 8. 2. Mittags ab Sabanilla-Columbien. „Möwe“ 8/11. 81. Sidney. — Letzte Nachricht von dort 14/12. 81. Poststation: Suez. „Molke“ 17/9. 81. Callao 26/11. 81. — nach San Jose de Guatemala. — Beabsichtigte am 14/12. 81 von dort nach Valparaiso zu gehen. Poststation: Panama. „Storch“ 27/11. 81. Nagasaki 3/12. 81 — 8/12. 81 Amoy 15/12. 81 — 17/12. 81 Hongkong. Poststation: Singapore. „Wolf“ 26/11. 81 Hongkong 27/11. 81 — 27/11. 81 Canton. Poststation: Hongkong.

lokales.

* Wilhelmshaven, 3. Febr. In der gestrigen gemeinschaftlichen und öffentlichen Sitzung beider städtischen Collegien waren anwesend vom Magistrat Herr Bürgermeister Feldmann und die Rathsherren Hornemann und Schneider,

Gesetzes seine Schuldigkeit gethan — alles Uebrige ging ihn Nichts an.

Mit welchen Gefühlen ich nach der Polizei-Station zurückkehrte, brauche ich nicht zu sagen. Der Wachtmeister führte mich in seine Privatwohnung, wo ich Elsa auf einem Bett liegend fand. — Sie schlief. Bothmer saß neben dem Bett und hielt eine ihrer Hände in den seinigen. Auf einem Tische stand eine brennende Kerze neben einer Karaffe mit frischem Wasser und einem halbgelüllten Glase, das ich nach meinem Eintreten sofort leerte, um meine Aufregung niederzudämpfen.

Ich war ganz leise eingetreten und Andreas, welcher mir den Rücken zuwandte, hatte mich nicht bemerkt. Leise rief ich seinen Namen. Er blickte um sich, nickte mir zu, drückte einen Kuß auf die Hand seiner Frau, legte sie behutsam auf das Bett zurück und schlich dann auf den Fußspitzen zu mir. „Run?“ fragte er — und in diesem einen Worte lag ein ganzes Leben der Ungewißheit und der Erwartung.

Meine Mienen zeigten und sagten ihm genug, es bedurfte nicht erst der Worte. Doch ich mußte ihn Muth machen.

„Der Mensch will die Anklage nicht zurückziehen,“ entgegnete ich; „doch sei unbesorgt, Andreas: vor dem Richter läßt sie sich nicht anfrecht erhalten. — Fasse Muth!“

Einige Augenblicke stand er da, ohne zu antworten; dann, als er sich anscheinend von dem Schlage, der ihn getroffen, erholt hatte, sagte er:

„Wenn Du Nichts ausrichten konntest, dann würde ich es um so weniger vermocht haben — Uebrigens bleibt sich das ja auch ganz gleich; die traurige Geschichte muß so wie so bekannt werden, da Elsa auf offener Straße verhaftet wurde und schon so viele Leute, ja selbst meine eigenen Domestiken darum wissen. Es ist also schon am besten, wenn auch die Thatsache, wie sie ist, voll und ganz an's Licht der Öffentlichkeit kommt, so daß nicht falsche oder entstellte Gerüchte hinter hinken. Man wird sie dem Schwurgericht zuweisen, da sie nicht gesteht und Nichts zu gestehen hat. Morgen werde ich Bürgschaft für sie stellen, damit sie bis

entschuldiget war der Rathsherr Manhenke; vom Bürger-vorsteher Collegium waren anwesend die Herren Schiff (Vorführer), Ewen, Kaper, Mascher, V. Meier, S. J. Meier, Reich, Reif, Wachsuth und Wils.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wird auf Antrag beschlossen, fortan die gemeinschaftlichen Sitzungen auf 6 Uhr Abends anuberäumen.

ad 1: Kassenachen. Auf das Ersuchen an die kgl. Landdrostei, genehmigen zu wollen, daß die Stadtverwaltung eine beträchtliche Summe von 10,000 M. aus der städtischen Sparkasse vorübergehend entlehnen dürfe, richtete diese Behörde die vorherige Anfrage an den Magistrat, in welcher Weise die Abtragung dieser Summe erfolgen solle. Es wird beschlossen, daß behufs Rückzahlung des Darlehens in den nächsten 3 Jahren je 3333 1/3 M. in den Etat eingestellt werden.

ad 2: Anlage eines Friedhofes. Laut Beschluß der letzten gemeinschaftlichen Sitzung beider Collegien hat der Magistrat die vorbereitenden Schritte zur Anlage des Friedhofs auf der Parzelle 344,52 am Bart gethan und bei der zuständigen Behörde um die urenaltliche Ueberlassung des Straßenkörpers zur Durchführung der Wallstraße nach der Wilhelmshöhe nachgesucht, was — so weil es fiskalisches Terrain betrifft — mit der Bedingung genehmigt werden soll, daß die Stadt die Pflasterung des neuen Theiles der Straße übernimmt. Außerdem ist aber zur Durchführung der Straße noch die Erwerbung des Trps'schen Terrains erforderlich und sind zu diesem Zweck die Verhandlungen noch einzuleiten, sowie der kgl. Steuerkasse Auskunft auf die Frage zu geben, an welcher Stelle des Canals die Ueberbrückung desselben erfolgen solle. Mitterweile haben ein paar Grundbesitzer dem Magistrat andere Angebote gemacht. Der Kaufmann Vouts in Schaac bietet eine beim Park belegene Parzelle zum Preis von 1 M. pro Qu.-Meter an; hier wäre wohl eine bequeme Zuegung vorhanden, doch eine Aufhöhung des Bodens um mindestens 50 Centim. erforderlich. Ferner haben die Caspar Müller'schen Erben ihre gegenüber dem Marinefriedhof ziemlich hoch liegenden Grundstücke zur Anlage des Friedhofes empfohlen. Dieses Terrain, an einer gut ausgebauten Straße liegend, eignet sich nach Anschauung der Collegien für besagten Zweck sehr wohl und stände auch zu hoffen, die Genehmigung der alenburgischen Behörde zur Anlage der neuen Begräbnisstätte dazselbst zu erhalten. Die Collegien ermächtigen den Magistrat, unbeschadet der Verhandlungen wegen des Grundstückes am Bart, auch noch in Verbindung mit dem Vorru d der Müller'schen Erben zu treten, um prüfen zu können, auf welchem der beiden Plätze der Friedhof sich am billigsten und zweckmäßigsten einrichten lasse.

ad 3 der Tagesordnung, Straßenbeleuchtung, betrifft eine Petition der Bewohner des Stadttheils Esch behufs besserer Beleuchtung der dortigen Straßen. Die Entscheidung über die Sache ward vertagt bis zur nächsten Sitzung.

Unter „Verschiedenes“ gelangt zunächst die Frage wegen Anbringung zweckmäßiger Straßenschilder zur Besprechung. Die Collegien beschließen, die ComMISSION zu beauftragen, in nächster Sitzung diesbezügliche Anträge zu stellen.

Ferner bietet ein Antrag des Commandos der freiwilligen Feuerwehr, zur Completion der benöthigten Utensilien die Mittel bewilligen zu wollen, — es korstell sich um Neuanschaffungen im Betrage von 6—700 M. — Anlaß zu einer langen und lebhaften Discussion. Auch in dieser Frage wurde die Entscheidung vertagt.

Die Versammlung nahm weiter Kenntnis von einem Schreiben des Provinzial-Schulcollegiums betr. 1) Bereithaltung einer Veitrogerate von 2672 M. zum Bau des neuen Gymnasiums bis zum 1. April d. 3. und 2) der vorläufigen Ueberlassung des jetzigen Schulinventars für das kgl. Gymnasium. Da im Bürgervorsteher-Collegium der Wunsch laut wird, die Vorlage zuvor in geheimerer Verhandlung durchzunehmen, ward die Beschlußfassung ausgesetzt. Es folgt a heime Sitzung.

zum Verhandlungs-Termin frei wird. Daß sie von den Geschworenen freigesprochen wird, unterliegt keinem Zweifel. Wir ziehen dann in's Ausland und bleiben dort. — Ich verlasse mich auf Dich, Hermann, daß Du alles Nöthige für die Vertheidigung vorbereitest. — Und nun gute Nacht! — Ich werde hier bei meiner Frau bleiben; Du siehst, sie schläft. Eben, kurz vor Deiner Rückkehr, hat sie mich, ihr zu verzeihen — ihr verzeihen?! — Großer Gott, als ob sie je einem Menschen ein Leid gethan, als ob sie dessen überhaupt fähig wäre!“

Nachdem am nächsten Vormittage der Untersuchungsrichter im Polizeigewahrsam ein vorläufiges Verhör mit Bothmer's Gattin abgehalten und darauf die Rathskammer des Gerichtshofes ihre einseitige Freilassung gegen Caution bewilligt hatte, kehrte sie mit Andreas in ihre Wohnung zurück, die sie bis zum Tage der Schwurgerichts-Sitzung nicht mehr verließ.

Ich selbst bot inzwischen Alles auf, um die Frau ausfindig zu machen, welche an jenem verhängnißvollen Abend im Laden des Juweliers Lesser gewesen war und mit Elsa gesprochen hatte. Leider unterstützte diese Letztere mich bei meinen Nachforschungen so gut wie gar nicht; sie blieb einfach dabei, sie habe die Ringe gar nicht mit ihren Händen berührt, jene Frau kenne sie wohl, sei aber außer Stande, irgend etwas über sie zu sagen.

All mein und Bothmer's Vorhalten, daß sie unsere Bemühungen, ihre Unschuld, an der wir nicht zweifelten, an den Tag zu bringen, damit erschwere, führten zu Nichts. — Ich fand die Frau nicht.

So blieb mir denn nur das eine Vertheidigungsmittel, die Geschworenen zu überzeugen, daß Elsa die Ringe in einem Augenblick vollständiger Zerstreuung in die Taiche gesteckt habe. — Ihre — wie stadtbekannt — günstige Vermögenslage schloß den Glauben an einen prämeditirten Diebstahl aus. —

(Fortsetzung folgt.)

* **Wilhelmshaven, 3. Febr.** Ein alter Bauernspruch lautet: „Nichtsch bell und klar gibt ein gutes Kornjahr.“ Am gestrigen Nichtschtag fand die erste Bedingung dieses Spruches volle Erfüllung, denn der Himmel war klar und wolkenlos, wie wir ihn in diesem nebelreichen Winter nur selten beobachten konnten. Möge nun auch der zweite Theil des Spruches in Erfüllung gehen und die Kornwinde den Kontwirth die Scheunen und Böden zur Zufriedenheit füllen!

Aus der Umgegend und der Provinz.

—k. **Schortens, 2. Febr.** Ein bellagener Wertes Unglück hat heute Nachmittag 5 Uhr am sogenannten Sandberg bei Heidmühlen stattgefunden; auf dem daselbst befindlichen größeren Wasserflächen brachen zwei Kinder ein, die sich auf die trügerische und noch zu wenig starke Eisbede gewagt. Als Hilfe herbeikam, war es zu spät, man zog die Verunglückten als Leichen heraus. Letztere sind der 15jährige Sohn des Arbeiters N. Keels und die 10-jährige Tochter des Arbeiters Reems, beide aus Feldhausen. Wüthte dieser neue traurige Unfall doch allen Eltern zur Mahnung dienen, ihre Kinder vom Betreten zu schwachen Eises energisch abzuhalten.

m. **Essen, 2. Febr.** Bezüglich des gestern gemeldeten Tottschlages, dessen sich der Landwirth Freerl Feddermann in Wupp schuldig gemacht, ist folgendes Nähere zu berichten: In der Feddermann'schen Wobauung war am Sonntag Abend eine kleine Feier veranstaltet, welche auf das Traurigste abschloß. In Folge des gestrigen Unfalls entstand bald Streit und prügelte hierbei Feddermann sein Weib und seine Kinder. Der als Gast anwesende Nachbar, Landwirth Jochmus aus Wupp, intervenirte, wurde aber von Feddermann unsanft aus der Wohnung besetzt und erhielt Ersterer zum Abschied noch einen Schlag mit einem Stein vor den Schädel. Bewußtlos wurde Jochmus nach Haus transportirt, wo er bald darauf seinen Geist aufgab. Der so plötzlich ums Leben gekommene war unverheiratet und 44 Jahre alt. Die Verhaftung des Feddermann ist erfolgt.

Hannover, 2. Febr. Von beneidlichen Folgen hätte gestern ein Wassereinbruch auf dem Eise der Masch sein können, wenn nicht zum Glück das Wasser an der Einbruchsstelle nur geringe Tiefe gehabt hätte. Hinter Bella Vista hatte sich eine große Zahl von Schlittschuhläufern auf einer Fläche, welche besonders gutes Eis bot, vereinigt, als dieses plötzlich an einer Stelle nachgab. Zuerst brach ein Einzelner durch das Eis, dieses verlor die Spannkraft dadurch und im Augenblick war eine Fläche, etwa von der Größe des Bahnhofsplatzes, vollständig zertrümmert. Einige hundert Personen versanken, und es wäre zweifellos eine Katastrophe fürchterlicher Art erfolgt, wenn nicht zum Glück das Wasser an dieser Stelle so geringe Tiefe gehabt hätte, daß wenigstens für die Erwachsenen keine unmittelbare Gefahr vorhanden war. Schlimmer stand es mit den zahlreichen Kindern, welche bis an den Hals ins Wasser gerathen und die Luft mit ihrem lauten Hilfseschrei erfüllten. Zum Glück wurden dieselben durch das energische Einschreiten der Bahnwärter sämmtlich gerettet, und wenn auch ein Knabe besinnungslos ans Land gebracht wurde, so soll derselbe doch mit dem Leben davon gekommen sein. Trotzdem dürfte der Unfall nicht ohne mannigfache üble Folgen bleiben, denn auch die Erwachsenen, darunter viele Damen, mußten geraume Zeit in dem kalten Bade verweilen, bis sie sich durch die Geschwollenen zum Lande durchgearbeitet hatten. Ein einfaches umhergeschwimmendes Schlitten, zahlreiche Wunden und Kopfbedeckungen allerlei Art bezeichneten die Stelle des Unfalls.

Hannover Zur Katastrophe Frensdorff schreibt der „Hann. Cour.“: Es herrscht unter den Kunden des Frensdorff'schen Bankhauses eine beargwöhnliche Aufregung, die durch das Gerücht, daß der Deponant Hr. Weismann und der Depositar Hr. v. Seyditz nicht anzurechnen sind, genährt wird. Ersterer soll schon seit vorigem Freitag von hier fort sein. Zuverlässige Auskunft, ob die Depots in Ordnung sind, haben wir nicht erhalten können. Die Bilanz wird augenblicklich aufgemacht, und es soll Vernehmung getroffen sein, daß weder Zahlungen noch Ueberweisungen stattfinden können. Verlässliche Versicherungen sollen nicht vorliegen, wohl aber fanden heute Wechselproteste statt. Ein renommirter Anwalt versichert uns, daß seitens eines Hauptgläubigers der Concurs sofort beantragt und auch die Frage zur gerichtlichen Ent-

scheidung gebracht werden würde, ob die Differenzen nicht den übrigen Gläubigergautbahnen nachstehen müssen.

Einbeck, Am Sonntag Abend etwa gegen 8 Uhr fand hier selbst die Taufe von 3 Baptisten statt. Die Ceremonie, welche unweit der Rühlmann'schen Ziegelei am Friesfluß stattfand, bot, wie dem „E. R.“ ein Auauerzeuge berichtet, viel des Interessanten dar. Die drei Täuflinge, in weiches Kinn gebüllt, wurden, nachdem der Priediger seine Ansprache beendet und sie befragt, ob sie bereit seien, in den Bund einzutreten, von demselben einzeln in den Fluß geführt, bis ihnen das Wasser an den Gürtel reichte, und ein Mal völlig untergetaucht, worauf sie sich, wieder ans Land tretend, umringt vom Kreise der Männer, an Ort und Stelle völlig umzogen, und hierauf der Rückzug in die Stadt angetreten wurde. (Bekanntlich verworfen die Baptisten die Kindertaufe und nehmen nur Erwachsene von entschiedenem Glauben in ihre Gemeinschaft auf. Die Taufe wird durch Untertauchen ins Wasser vollzogen.)

Burgdorf, 1. Febr. Im hiesigen Gerichtsgebäude fand heute die Obduction einer Kindesleiche statt. Dieselbe, seit einigen Tagen auf dem Kirchhofe in Apsen bereits beerdigt, war gestern erhumirt und hierher geschafft worden. Die Mutter des Kindes, eine Dienstmagd aus der Nähe von Apsen, befindet sich hier unter der schweren Beschuldigung des Kindesmordes in Haft.

Delmenhorst, 1. Februar. Der Herr Bürgermeister Lubach, welcher heute vor 25 Jahren sein Amt als solcher übernahm, tritt mit dem 1. Mai von demselben zurück, weil er wegen zunehmender Kränklichkeit bei vorgerücktem Alter eine fernere Wahl anzunehmen sich außer Stande füllt. Die Stadtvertretung hat beschlossen, ihm als Anerkennung für seine langjährigen, dem Wohle unserer Gemeinde geleisteten treuen Dienste vom 1. Mai an lebenslänglich jährlich 600 M. als Pension zu offeriren, und ist dieser Beschluß ihm heute durch eine Deputation mitgeteilt worden, wobei der Vorsitzende des Stadtraths, Hr. Gerichtschreiber Büding, in einer Ansprache betonte, daß er diese Pension betrachten wolle als Ersatz für sein stets nur mäßig bemessenes Salair. Dem Jubilar wurden neuer Ehrenpreise von Bürgern unserer Stadt überreicht.

Bremen, 2. Febr. Die „Wes. Ztg.“ theilt folgendes neue Zoll-Curiosum mit: Infolge einer Entscheidung des kaiserlichen Hauptzollamtes hieselbst werden Schinken, die mit einem baumwollenen Gewebe umzogen von hier ins Zollgebiet versandt werden sollen, nach der Tarifposition 2 d 1 als Baumwollenwaren mit 80 M. pr. 100 Kilo zur Verzollung gezogen werden. Es ist somit Versendern dringend zu raten, bis auf Weiteres diese Umhüllungen, in welche Schinken bei Versendung eingewickelt zu werden pflegen, wegzulassen.

Vermischtes.

— Aus Hammerfest (der nördlichsten Stadt Europas, Norwegen) wird geschrieben: „Wir haben in Finnmarken bis jetzt noch keinen Frost aber viel Wasserdampf und Schneegestöber und schreckliche Stürme. In Folge dessen sind viele Seemäntel verkommen und ist überhaupt der Winter fühlbarer, als wenn wir Frost und Schnee nach Gewohnheit gehabt hätten, denn die Finnkernig ist größer oft so groß, daß man kaum die finstere Nacht vom Tage unterscheiden kann. Das herrliche Nordlicht kann nicht durchdringen, und der Mond wird uns kaum sichtbar. So sitzen wir nun schon 1/2 Monat in nördlicher Finnkernig; und erst Anfangs Februar haben wir das Glück, die liebe Sonne auf einige Minuten zu sehen. Daß solche Naturverhältnisse sehr nachtheilig auf Geist und Körper wirken müssen, ist begreiflich.“

— (Einziger Ausweg.) Kaufmann A. schreibt an den Fabrikanten B.: „Durch die Zudringlichkeit Ihres Hrn. Reisenden bin ich zwar veranlaßt worden, Ihnen einen Auftrag zu geben, da es aber nur gezeichnet ist, um den Herrn mit mehr Höflichkeit und weniger Zeitverlust los zu werden, so bitte ich, den Auftrag nicht auszuführen.“

— Kindliches aus dem christlich-sozialen Lager. In dem Vereinshaus am Johannißstich in Berlin werden jetzt auch Vorstellungen für Kinder veranstaltet. Nach einem der „Volkszeitung“ vorliegenden Programm, welches in Massen an die Schuljugend vertheilt worden ist, wurde dort an einem der letzten Sonntage zum erstenmale „Der Klapperstorch“, oder „Viel Kinder viel Segen“ gegeben. Die erste Abtheilung dieser vielversprechenden Novität führt den Titel „Die Störche im Wasser, oder wo die kleinen Kinder herkommen;“ noch

interessanter muß die vierte Abtheilung gewesen sein, welche den vielversprechenden Titel führt: „Wenn Papa auch nicht will, der Storch kommt doch.“ — Die lehrreiche Darstellung soll auch die Eltern befriedigt haben. (!)

— Ein reicher Yankee kam einst nach Paris, und da er so viel von Weinbüchern gehört, faßte er den Beschluß, sich diesen Luxus einmal zu erlauben, obgleich er fest überzeugt war, daß er dieses Vergnügen theuer zu bezahlen habe. Zu seinem Erstaunen betrug die Rechnung nur 5 Francs. — „Aber, wie ist denn dies möglich, rief er, „daß Sie ein Bad aus Wein um den Preis geben können?“ — „Ganz einfach, indem wir den Wein nicht weggießen, sondern immer wieder benutzen lassen; in dem Wein da z. B. haben sich schon Hunderte vor Ihnen gebadet.“ Bruder Jonathan schauderte es, aber er bezwang sich und fragte: „Aber schließlich muß doch der Wein zu schmutzig werden, gießen Sie ihn dann fort?“ — Bewahre, dann füllen wir ihn auf Flaschen und verkaufen ihn als Champagner nach Amerika.“

Gemeinnütziges.

Chloralkali als Mittel zur Reinigung von Fußböden. Das gewöhnliche Verfahren bei Reinigung der Dielen ist Scheuern mit Sand, und in wohlhabenden Zimmern dürfte es auch vollkommen ausreichend sein. An vernachlässigten Fußböden jedoch, deren lang verjährtete Flecke den Bemühungen der ordnungsliebenden Hausfrau nicht so leicht weichen, ist Chloralkali als wirksames Mittel zu empfehlen. Man bestreicht den durch Dinten oder andere Flecke verunreinigten Fußboden mit einem Brei von Chloralkali und läßt ihn die Nacht über wirken. Am anderen Tage überstreicht man diese Chlorbedeckte vermittelst eines starken Pinsels mit verdünnter Salzsäure und läßt am folgenden Tage das Zimmer mit warmem Wasser scheuern. Die Schärfe des Chlors hat dann den Dielen ihre ursprüngliche Weiße wiedergegeben und alle Flecke vertilgt, an denen die Kraft von mancherlei Seifen und Laugen vergebens erprobt wurde.

Kleine Eiskeller für Haushaltungen, durch welche man die theueren Eischränke erspart sind folgende: Man verschaffe sich zwei Fässer, ein größeres, das 15 bis 18 Zentimeter höher und weiter ist als das andere, kleinere. Den Boden des größeren bedeckt man mit einer Lage Holzkohlenpulver oder Sägespänen. Das kleinere setzt man darauf in das größere und füllt es mit Eis das man so dicht als möglich zusammenpackt. Dann füllt man die Zwischenräume zwischen beiden Fässern mit Kohlpulver oder Sägespänen aus, indem man sie gut einrammt, und bedeckt die Fässer mit einem Deckel der mit Packtuch und Sägespänen, Spreu, Häckerlingen zc. gepolstert ist, und das ganze schließlich mit einer wollenen Decke, eine Lage Stroh oder auch einem anderen ähnlichen Material. Die Fässer werden etwas erhöht auf eine Unterlage gestellt und nahe am Boden eine Oeffnung durch beide Fässer gebohrt und mit einem Zapfen verschlossen, damit man von Zeit zu Zeit das Wasser von dem geschmolzenen Eis ablassen kann. In dieser Vorrichtung hält sich das Eis sehr gut und wenn die Fässer von etwas größerem Gehalt sind, so hat man einen kleinen Eiskeller, in dem man das Eis Monate lang aufbewahren kann. Noch sicherer gelingt dies, wenn man das Faß noch mit einem Mantel Stroh umgibt. Diese Vorrichtung hat noch den Vortheil, daß man sie viele Jahre lang benutzen kann. Auch Kisten können auf dieselbe Weise benutzt werden.

Wilhelmshaven, 2. Febr. Coursbericht der **Oldemb. Spar- u. Leih-Bank** (Kittale Wilhelmshaven). gekauft verkauft

4 p/2	Deutsche Reichsanleihe	100,50	101,15
4	Oldemb. Confolts	100,00	101,00
	Stücke à 100 M. i. Vert. 1/4 % höher.		
4	Preussische Anleihe	99,75	100,50
4	Oldemburger Stadt Anleihe	99,75	100,50
4	Landchaft. Central-Bandbr.	100,10	
3	Oldemb. Prämienanl. p. St. in M.	149,40	150,40
4 1/2	Bremer Staatsanl. v. 1874		
4	Preussische consolidirte Anleihe	100,60	100,15
4 1/2	Preussische consolidirte Anleihe	104,70	
4 1/2	Bandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank Ser. 27 — 29	99,75	
4	Bandbr. der Rhein. Hyp. Bank		
4 1/2	Bandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	101,30	101,50
4	Bandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	95,95	96,50
5	Borussia Priorit.	100,50	
	Bechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,15	168,95
	„ „ London kurz für 1 Pfr. in M.	20,40	21,50
	„ „ Newyork „ 1 Doll. „ „	4,19	4,25

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Sonabend: Nachts 1 U. 32 M., Nachm. 2 U. 6 M

Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich folgende Gegenstände, als: 1 mob. Glasschrank und 1 do. Spiegel am

Montag, den 6. Februar 1882, 3 Uhr Nachm.,

in dem Pfandlocale (**Wilhelmshaven**) öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige ich hiermit einlade.

Wilhelmshaven, 1. Febr. 1882.
Der Königl. Gerichtsvollzieher:
Kreis.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich einen im Etsch hier belegenen hölzernen Schuppen am

Dienstag, den 7. Februar 1882, 11 Uhr Vormittags,

bei dem **Kalch'schen** Wirthshause daselbst öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige ich hiermit einlade.

Wilhelmshaven, 1. Febr. 1882
Der Königl. Gerichtsvollzieher:
Kreis.

Immobil-Verkauf.

Das gegenwärtig von Herrn **W. Liebenberg** bewohnte, in R. pperhördn, Wismarstraße 39, belegene

Haus,

morin seit einer Reihe von Jahren die Handlung mit bestem Erfolge betrieben wird, wünsche ich unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Auf Wunsch des Käufers kann die Hälfte des Kaufpreises zu mäßigem Zinssatze darin stehen bleiben.

Febr.
Julius Andreae.

Verkauf.

Für Rechnung Derer, denen es angeht, sollen in **Dierks Wirthshause** zu Belfort am

Sonabend, d. 4. d. M., Nachmittags 2 Uhr anfangend,

gegen Baarzahlung verkauft werden:
1 neue Commode,
1 do. Küchenschrank,
mehrere große und kleine Tische,
1 Duzend neue Stühle,
1 großen Treesen,
1 Fenstervorhang f. eine Conditorei,
2 neue große Milchfässer,
Böttcherwaaren aller Art und
Schiffszimmergeräthschaften.
Dierks.

Zwei ordentliche Leute können gutes heizbares **Logis** erhalten. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Ein ausländischer junger Mann findet **Schlafstelle.**
Etsch, Marktstraße 38.

Papier-Servietten

mit und ohne Firma werden zu den billigsten Preisen angefertigt in der Buchdruckerei des Tageblattes.

Bekanntmachung.

Der Bierverleger Herr **S. unruh** hieselbst beabsichtigt am

Sonabend, d. 4. d. M., Nachmittags 2 Uhr,

auf seinem Grundstücke, Altestraße Nr. 4, hieselbst, eine große Parthie Brennholz, kubikmeter- auch haufenweise, aus freier Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber werden eingeladen.

Wilhelmshaven, 1. Febr. 1882.
Rudolf Laube,
Stadtschreiber a. D.
Seinen (23jhr.) Hausstand will der Unterzeichnete unter der Hand verkaufen. Zu besehen täglich außer Sonnabend.
Dr. Berlin
in Neustadt-Oldenburg.

Stiftungsfest

der **Rüstringer Liedertafel**

am **Dienstag, 7. Februar,** im Vereinslokale des Gastwirths **Wigers, Rüstertel.**

Anfang präcise 7 Uhr.
Nach dem Gesangs-Vorträgen:
BALL.

Entree 50 Pf. Tanzschleifen 1 M.
Es ladet freundlich ein
Der zeitige Vorstand.
Eine gut erhaltene **Kinderbettstelle** ist billig zu verkaufen.
Kaufmann Mengers,
Hinterstraße 2.

Als tüchtiger Klavierstimmer empfiehlt sich

B. Rode,
Manteuffelstr. 2.

Beehre mich hierdurch, einem hochgeehrten Publikum Wilhelmshavens und der Umgegend meine

Conditorei

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Hochachtungsvoll
Ed. Oetken,
Königsstr. 49.

500 Mt. zable Dem, der beim Gebrauch von **R. Kauffmann's**

Bahnwasser

(à Fl. 1 Mt.) jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. — Den Kindern das Zahnen zu erleichtern, Unruhe und Krämpfe fern zu halten, sind nur im Stande meine verbesserten

Zahnalsbänder.

R. Kauffmann, Berlin SW.
In Wilhelmshaven nur acht bei Herrn **F. J. Schindler.**

Schöne Aepfel

in diversen Sorten, **Grünkohl, Rothkohl, Suppenkraut** und sonstige Gemüse empfiehlt

Gottlob Thier,
Gemüsekeller, Wilhelmstraße 8.

Bei Zahnschmerz und Mundgeruch ist Dr. Hartung's berühmtes **Zahn-Mundwasser** sicherstes Mittel; à Fl. 1 Mt. acht in Wilhelmshaven bei

E. Hitzegrad.

Ball- und

Maskeradenschuhe

in weiß, schwarz und Goldlack billig bei

J. G. Gehrels.

Pianino-Lager

von **Toel & Vöge,** Roonstrasse.

Pianos aus den ersten Fabriken Deutschlands sind vorräthig resp. werden in kürzester Zeit zu Fabrikpreisen beschafft. Neue Instrumente von 500 M. an, gebrauchte von 400 M. an. Mehrjährige Garantie. Theilzahlung gestattet.

Eine Familienwohnung nebst Bäckerei

am 1. Febr. c. zu vermieten. Von wem, sagt die Exp. d. Bl.

Zu vermieten

eine **Unterwohnung** auf sogleich. Gastwirth **H. Dierks** Wwe., Kopperhöfen.

Zu vermieten

auf Mai ein **Laden** mit oder ohne Wohnung.

Bismarckstraße 19.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine **Oberwohnung**, bestehend aus 5 Räumlichkeiten, Preis 250 Mt., und auf sofort eine kleinere. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine bequeme eingerichtete große **Oberwohnung.**

G. Frerichs, Roonstr. 108.

Gesucht

auf sofort ein **Mädchen** mit guten Zeugnissen.

Frau **Haspelmath.**

Die im vergangenen Jahre so vielbeliebten reinwollenen **Kammgarnmützen** (Stück 1 Mt.) sind wieder in großer Auswahl vorräthig bei

Magnus Schlöffel,
Kürschner,
Belfort, Werftstraße.

Knauer's

Kräuter-Magenbitter

aus den besten magenstärkenden Bestandtheilen ist zu beziehen a Flasche 80 Pf. durch

E. Wetschky.

Der Herzogl Hofrath und Kreisphysikus Dr. Henning hat amtlich erklärt und bescheinigt, dass dieser Magenbitter angewendet werden kann bei Schwäche-Zuständen des Magens, Magendrücken, Aufstossen, Blähungen, Diarrhöe, Gedärmverschleimung, Blut-Anhäufungen, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden, Magenkrampf, Uebelkeit und Erbrechen.

Frische, feinste

Tischbutter

in Fässen von netto 9 Pfd. a Mt. 1,10 franco pr. Post versendet **Carl Schiffmann,**
Nüßentalde.

"Krankenfreund." Das

diesem Titel in Richters Verlags-Anstalt zu Leipzig erschienene Schriftchen gibt sowohl Gesunden bewährte Rathschläge zur Bekämpfung der ersten Krankheits-Symptome, als auch Kranken zuverlässige Anleitungen zur erfolgreichen Behandlung ihrer Leiden. Damit durch dieses Büchlein möglichst alle Kranken die ersehnte Heilung finden, wird dasselbe von obiger Verlagsanstalt gratis u. franco versandt, es hat also der Besteller weiter keine Kosten, als 5 Pf. für seine Postkarte.

Zu verkaufen

ein zweirädriger oder viererdriger Handwagen, eine Drehselbank und ein Kochherd bei

H. Tobias, Heppens.

Zu vermieten

der vom Herrn Bierverleger Joh. Blauke bis jetzt benutzte **Lagerkeller** an der Wilhelmstraße. Näheres in der Exped. ds. Bl.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine **Wohnung**, bestehend aus 3 Stuben, Küche Keller und Bodenkammer, bei **R. Wesenick,**
Oldenburgerstraße Nr. 1.

Gesucht

zum 1. Mai eine **Familienwohnung**, zum Laden passend, in Neuheppens. Offerten bittet man in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Zu miethen gesucht

ein **Wohnhaus** im Preise von 800 bis 900 Mark pr. October an guter Lage.

Offerten an die Expedition dieses Blattes.

Für die Tagesstunden sucht für häusliche Arbeiten ein junges Mädchen anständiger Eltern.

Frau **Walt,** verl. Königsstraße, bei der kath. Kirche.

An- und Verkauf von getragenen Kleidungsstücken, Möbeln und Betten.

Frau **Muche,**
Heppens, Krummestr. 4.

Frühjahrs-Ausverkauf 1882

Mein alljährlicher großer Frühjahrs-Ausverkauf beginnt am

Sonntag, den 5. d. Mts.,

und bietet wiederum Gelegenheit zu höchst vortheilhaften Einkäufen.

Das Bestreben, den geehrten Kunden zu jeder Saison die neuesten Erscheinungen der Mode vorzuführen zu können, macht es erforderlich, die alten Bestände unter allen Umständen zu räumen, und sind die Preise sämmtlicher zum Ausverkauf bestimmten Waaren, um dies zu erreichen, demgemäß reducirt.

Feber 1882.

A. Mendelsohn.

Sonnabend, 4. Februar 1882:

Erste große öffentliche

Maskerade

in den mit Guirlanden, Emblemen und sonstigen Verzierungen reich decorirten Räumen des

Hotel Burg Hohenzollern.

Zur Aufführung wird kommen:

Grosser Contredanse,

arrangirt und geleitet von Herrn v. d. Sey.

Ballet, lebende Bilder, Feuerwerk etc.

Um 11 Uhr:

Große Fest-Polonaise.

Musik vom doppelten Orchester, ausgeführt von der Capelle der **2. Matrosen-Division.**

Eintrittskarten sind vorher im Hotel-Restaurant sowie Abends an der Kasse zu haben. Im Parterre haben nur Masken Zutritt.

Anfang 7 1/2 Uhr. Demaskirung 12 Uhr.

Entree für Herren 1,25 Mt., für Damen 75 Pf. Für Zuschauer auf der Galerie 75 Pf. Letztere können nach der Demaskirung am Ball teilnehmen.

Den geehrten Besuchern einen genussreichen Abend versprechend, ladet ergebenst ein

J. G. Kaper Wwe.

NB. Masken und Masken-Garderoben sind in großer Auswahl vorhanden und hält selbige bei billiger Preisstellung bestens empfohlen

D. D.

ARION.

Die diesjährige

Maskerade

findet am 4. Februar im Kaisersaal statt. Für genügende Abwechslung der Unterhaltung ist wie immer bestens gesorgt.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die höhere Knabenschule, deren Umwandlung in ein königliches Gymnasium Ostern d. J. zu erwarten steht, wird von genanntem Termin an aus einer **Vorschule** und den Gymnasialklassen **Sexta bis (einschl.) Ober-Tertia** bestehen. In die Vorschule werden Knaben vom Beginn des schulpflichtigen Alters an aufgenommen, während der Eintritt in die Sexta den gesetzlichen Bestimmungen gemäß in der Regel nicht vor Ablauf des neunten Lebensjahres erfolgt.

Unter ausdrücklichem Hinweis darauf, daß an der Anstalt von Ostern zu Ostern reichende Jahrescurse eingerichtet sind, bitte ich, Anmeldungen neuer Schüler mir **rechtzeitig** — für die **Vorschule** wo möglich bis **1. März d. J.** zugeben zu lassen.

Wilhelmshaven, den 1. Februar 1882.

Gaehner, fgl. Gymnasiallehrer.

Für Fußleidende.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich von **Montag, den 6. d. M.,** ab einige Tage im

Hôtel Burg Hohenzollern

aufhalten werde, um **Gühneraugen, Leichdornen, eingewachsene Nägel** u. s. w. schmerzlos zu operiren.

Frau **Amalie Ziegler,**

Fußärztin und geprüfte ärztliche Gehülfin.

Schlittschuhe

sind noch in großer Auswahl vorräthig und verkaufe dieselben von heute an zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Eduard Buss, Bismarckstr. 59.

Empfehle:

frische Bücklinge, Kieler Sprotten, Flundern, Aale in Gelée, Neunaugen, Rollmöpse und Caviar in verschiedenen Sorten, sowie Pumpernickel.

E. Wetschky.



Wilhelmsh. Schützenverein.

Montag, den 6. Februar cr.,
Abends 8 Uhr:

General-Versammlung
im Vereinslokal (Hempels Hotel).

Tagesordnung:

- 1) Aufnahme von Mitgliedern.
 - 2) Rechnungsablage.
 - 3) Wahl der Revisoren für die Jahresrechnung.
 - 4) Neuwahl des Vorstandes und der Chargirten.
 - 5) Wahl von Kassen-Revisoren.
 - 6) Verschiedenes.
- Um recht pünktliches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.



**Freiwillige
Feuerwehr.**

Donnerstag, den 9. Februar cr.,
Abends 8 Uhr:

Generalversammlung.

Restaurant Ernst.

Tagesordnung:

- 1) Aenderung des § 4 Absatz II und Zusatz zu § 11 der Statuten.
- 2) Rechnungsablage.
- 3) Neuwahl der Chargen.
- 4) Verschiedenes.

Nach Schluß der Generalversammlung **gesellschaftliches Zusammensein** zur Feier des Stiftungsfestes.

Die Mitglieder sind ersucht, möglichst zahlreich u. präcise zu erscheinen.
Das Commando.



**Männer-Turnverein
„Vorwärts“
Belfort.**

Sonnabend, 4. d. M.:

**Monats-Versammlung.
Der Vorstand.**

Die hier am Orte befindlichen ehemaligen Zöglinge des königlichen Großen Militär-Waisenhauses zu Potsdam werden ersucht, sich zu einer Besprechung am **Dienstag, den 7. ds. Mts.,** Abends 8 Uhr, in **G. Meyer's Restaurant,** Roonstraße, einzufinden zu wollen.
Wilhelmshaven, 3. Febr. 1882.

Am Sonnabend, Abends 8 Uhr, wird im **Ringius'schen Lokale** ein gemüthliches

Zusammensein

sämmtlicher Schützenbrüder gewünscht.

Mehrere Schützenbrüder.

Krause's Tanzsalon

Sonntag, 5. Febr.:

**Gr. öffentlicher
Ball.**

Um 10 Uhr:

**Große
Verloosung.**

Ein **ordentliches Mädchen** für Küche und Haus sucht zum 1. März

Frau Ingenieur **Ballerstaedt,**
Abalbertstraße 8.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt von **Adolph Winter,** Stettin, bei betr. Sichtapparate.